



Leopoldina, Klara und Alma (von links) üben in der «Turnhalle» für ihre Aufführung.

# Purzelbaum statt Puppe

Die Kinder vom **Dula-Kindergarten** in Luzern haben alle Spielsachen in den Keller geräumt. Jetzt betreiben sie eine Pizzeria und bauen einen Eiffelturm und lernen so, wie sie ohne Spielzeug kreativer werden und Probleme lösen können.

**Text:** Benita Vogel **Bilder:** Franca Pedrazzetti

**D**ie Pizzeria ist geöffnet», ruft Yann. Er holt mit einer Schaufel die Pizza aus dem Ofen und legt sie auf das Tablett seines Gspänlis Arun. Der sitzt im Pizzalieferwagen und sagt: «Pizzaservice – wir bringen die Pizza nach Hause.» Der Pizzaofen ist in Wirklichkeit ein leeres Regal und der Lieferwagen eine Holzkiste auf Rädern.

Im Kindergarten Dula 2 in Luzern ist nichts mehr an seinem gewohnten Platz. Die 20 Mädchen und Jungen haben Bilderbücher, Zauberkästen, Puzzles, Knete und Bauklötze in den Keller geräumt – und stellen jetzt Pizza her. Die Kinder nennen es die «Wüeschtiziit», Fachleute sprechen von spielzeugfreier Zeit. Anstelle von Spielsachen gibt es Karton, Papier, Klebe-

band, Schnur, Werkzeug, Farbstifte, Tücher oder eben Kindergartenmobilier zum Verweilen.

Was sich wie ein Diätprogramm für Kinder anhört, ist ein Projekt der Suchtprävention (siehe Interview). «Im freien Spiel müssen Kinder selber aktiv werden und nach Lösungen suchen. Sie lernen so, sich besser einzuschätzen, sich miteinander auszutauschen, aber auch Lan-

geweile und Frust besser auszuhalten», sagt Erziehungswissenschaftlerin Ursula Gassmann. Die Lebenskompetenz stärken heisst dies im Fachjargon.

**Mit dem blauen Stuhl fing alles an** Die 31-Jährige hat die Kinder mit einer Bildergeschichte auf das achtwöchige Projekt vorbereitet: Zwei Hunde ziehen in die Wüste und finden einen blauen Stuhl.

Die Vierbeiner haben viele Ideen, was sie damit anfangen können. Das Buch «Der blaue Stuhl» von Claude Boujon habe die Kinder zum Namen «Wüeschti-züit» inspiriert.

Auch die Luzerner Kinder sind erfinderisch. Neben der Pizzeria betreiben sie eine «Blitzarena», ein «Yoga-Studio» und eine «Turnhalle». Auch ein Eiffelturm befindet sich in Bau. Das unverkennbare Grundgerüst mit den Plattformen steht bereits. «Jetzt wollen wir einen Lift dazu bauen», sagen Felix, Leon und Philipp. «Wie denn?», fragt der eine. Die Jungs bleiben stumm.

Nebenan in der Turnhalle – eine mit Kissens belegte Fläche – hüpfen Alma, Klara und Leopoldina. «Wir bereiten eine Auf-

führung vor, aber hier, wo alle zuschauen, können wir nicht üben», sagen sie. Schliesslich soll es eine Überraschung werden. «Frau Gassmann, wo können wir ungestört proben?», rufen die drei. «Welche Art von Ort stellt ihr euch denn vor?», fragt die Kindergärtnerin zurück. «Hm», sagen die Mädchen nur.

#### Konfetti fürs Schlussbild

«Ich muss mich mit konkreten Vorschlägen zurückhalten, damit die Kinder selber Lösungen finden», sagt Ursula Gassmann. Das sei zuweilen herausfordernd, weil man als Lehrperson häufig die Rolle einnehme, den Kindern Wissen und Erfahrung zu vermitteln. «Es ist wichtig, dass sie Raum und Zeit erhalten, um eigene Ideen zu entwickeln», →

## «Langeweile hilft Kindern, Frust auszuhalten»

*Fabrizio Rüegg, Projektleiter Spielzeugfreier Kindergarten, über «Spielzeugdiät» als Suchtprävention und deren Grenzen.*

#### Was hat die spielzeugfreie Zeit im Kindergarten mit Suchtprävention zu tun?

Das Projekt stärkt die Lebenskompetenzen. Im freien Spiel lernen die Kinder sich besser kennen, sich miteinander auseinanderzusetzen und auch einmal Langeweile auszuhalten. Das hilft ihnen, Frust auszuhalten und kritisch zu denken. So können sie auch Stress besser bewältigen. Je früher Kinder diese Kompetenzen stärken, desto widerstandsfähiger sind sie als Erwachsene. Das ist die Basis für einen verantwortungsvollen Umgang mit Suchtmitteln.

#### Nur weil man Kinder auf Spielzeugdiät setzt werden sie als Erwachsene nicht abhängig?

Spielzeug ist nichts Schlechtes. Es gibt viele pädagogisch wertvolle Spielsachen, die die Motorik, das logische Denken fördern und die Fantasie anregen. Es geht also nicht um Entzug, sondern um den bewussten und massvollen Umgang.

#### Wo sind die Grenzen des Freispiels?

Es kommt vor, dass Kinder sich während der spielzeugfreien Zeit weniger gut konzentrieren können und von einem Spiel zum nächsten

rennen. Deshalb ist es wichtig, die Kinder zu begleiten und Regeln festzulegen, wie sie beispielsweise in Konfliktsituationen reagieren sollen.

#### Wie betreiben Sie bei älteren Kindern Suchtprävention?

Das hängt vom Alter, Umfeld und von den Themen ab. Ein gutes Beispiel ist die Flimmerpause, in der Jugendliche eine Woche lang auf digitale Medien wie das Handy verzichten. Grundsätzlich gilt bei der Suchtprävention: je früher, desto besser. Aus Studien wissen wir, dass die Wahrscheinlichkeit, Cannabis zu konsumieren, bei Menschen mit hohen Lebenskompetenzen rund 20 Prozent tiefer liegt.



**Fabrizio Rüegg,**  
Projektleiter  
Spielzeugfreier  
Kindergarten,  
Suchtprävention  
Zürcher Oberland

Der Lift auf den Eiffelturm ist gebaut. Felix und seine Gspänli bewundern das Tageswerk.

